Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

Seide ✧ Schappe ✧ Kunstseide ✧ Baumwolle ✧ Wolle ✧ Leinen ✧ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ✧ Stickerei ✧ Hilfsindustrien ✧ Technik ✧ Handel ✧ Mode ✧ Sozialpolitik ✧ Unterricht

Offizielles Organ des Verbandes der Angestellten der Schweizerischen Seidenindustrie (V. A. S.)

Abonnementspreis: Schweiz: Halbjährl. Fr. 6; jährl. Fr. 12
Ausland: „ „ 8; „ „ 16

Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen am 15. u. letzten jeden Monats. - Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. - Abonnemente nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegen.
Postcheck- und Girokonto VIII 7280 Zürich.

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
„ „ Ausland 40 „
Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20
Alleinige Annoncen-Regie:
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH, „Zürcherhof", Sonnenquai 10
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 20. XXVIII. Jahrgang | Schriftleitung: Redaktionskommission des V. A. S. | 30. Oktober 1921

Gebr. Stäubli & Co., Horgen (Zürich)

Spezial-Fabrik für Schaftmaschinenbau

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: Eisenwerke Sandau G. m. b. H. (vorm. Gebr. Stäubli) in Sandau bei Böhm. Leipa
Filiale in Faverges (Hte. Savoie)

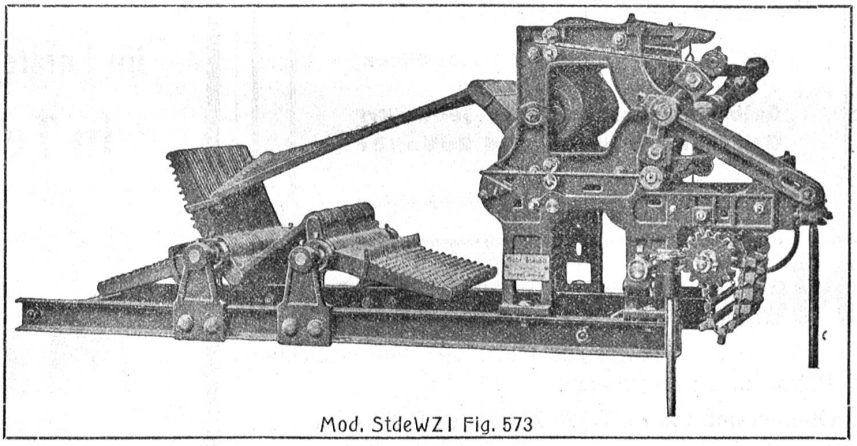
Neuheit!

Schaftmaschine

(patentiert)

mit drehbaren Messern und zwangsläufigem mit der Antriebkurbel gekupeltem Zylinderantrieb

Anordnung des Schwingenzuges je nach Stuhlbreite

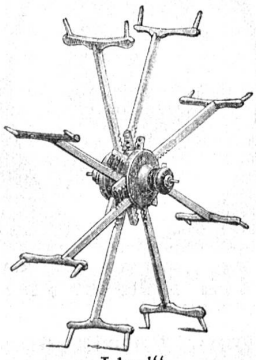


Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend

2

Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie" zu beziehen.

Gustav Ott, vormals Schwarzenbach & Ott Langnau-Zürich



„Ideal"

Holzspuhlen u. Spindeln

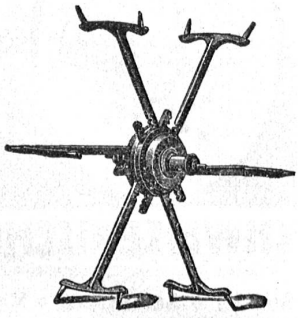
mit und ohne Metallverstärkungen und Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume, Geschirrollen :: Schlagpeitschen :: Rispeschienen etc. ∴ Häspel aller Arten

SPEZIALITÄT:

Reform-Haspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

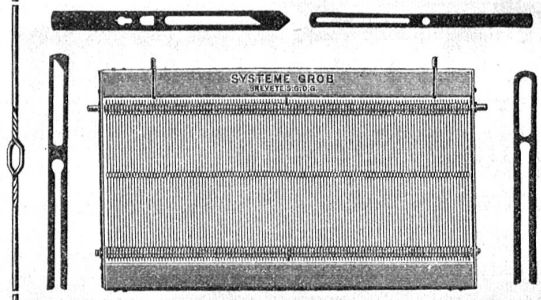
Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 170,000 Stück im Betrieb



„Reform"

GROB & Co
HORGEN (SCHWEIZ)

Telegramme: Grobco · Code A. B. C. 5th Ed.
Gegründet 1890



Grob'sche Original Flachstahllitzen
Patente im In- und Auslande
Gelötete Stahldrahtlitzen jeder Art
Geschirr-Rahmen und Zubehör
Lamellen für
Kettfadenwächter mit Spezial-Politur

Musterzeichner

Eine grössere Wollweberei sucht tüchtigen Musterzeichner und Patroneur zu engagieren.

Offerten unt. Chiffre T 120 Z an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof".

Emil Vogel, Zürich 8

Bureaux: Kreuzplatz-Ottenweg 30,
121 *Telephon Hottingen 70.47*

Sämtliche Chemikalien für Färbereien und Appreturen

Alfred Hindermann, Zürich 1
Chemische Produkte

Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie **Gummi, Glycerin, Stärkeprodukte, Anilinfarben, Schwefel** und andere **Rohstoffe,** sowie **Hilfsprodukte** 117a

L. Borgognon A.G., Basel

Fournituren für Weberei

Glasbläserei für technische Artikel

Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

12000

61

im Entstehen begriffene Brände
in Textil-Betrieben
löschte

Minimax

Verlangen Sie Prospekt Ti. 19

MINIMAX-Gesellschaft Zürich 8

No. 20. XXVIII. Jahrgang. 30. Oktober 1921.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

OFFIZIELLES ORGAN DES VERBANDES DER ANGESTELLTEN DER SCHWEIZER. SEIDENINDUSTRIE (V. A. S

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof", Sonnenquai 10
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Für das Ausland „ „ 8.—, „ „ 16.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Ausserordentliche Bundeshilfe für die schweizerische Uhrenindustrie. — Einfuhr von Schweizerstickereien nach Deutschland. — Einfuhr von Kunstseide — Ausfuhrverbot für sämtliche Textilien. — Kanada. Bezeichnung der Herkunft der Waren. — Veredlungsverkehr in Textilwaren. — Umsätze der Seidentrocknungsanstalten. — Int. Vereinigung der Baumwollindustriellen. — Die Lage der Textilindustrie in Deutschland, der Tschechoslowakei, England und Japan. — Löhne in der Stickerei im Vorarlberg. — Ausstellungen. — Ein neuer Textil-Rohstoff. — Faserstoff-Forschungen. — Erfindungen und Erfinderschicksale in der Textilindustrie. — Zur Geschichte der ostschweizerischen Industrie. — Der Einfluss der Feuchtigkeit auf die Farbtöne. — Von der neuen Herbst- und Wintermode. — Marktberichte. — Literatur. — Verbands-Nachrichten.

Ausserordentliche Bundeshilfe für die schweizerische Uhrenindustrie.

In der letzten Nummer der „Mitteilungen" ist unter der Ueberschrift „Bundeshilfe für die Exportindustrie" darauf hingewiesen worden, daß sich der Bundesrat angesichts der sich von Tag zu Tag bedrohlicher gestaltenden Lage der Exportindustrie entschlossen habe, durch die Bewilligung finanzieller Unterstützungen einzuspringen. Die Angelegenheit hat seither, zunächst für die Uhrenindustrie ihre parlamentarische Erledigung erfahren, indem die eidgenössischen Räte, nach verhältnismäßig kurzer Beratung, dem Bundesbeschluß betr. eine außerordentliche Bundeshilfe für die schweizerische Uhrenindustrie ihre Genehmigung erteilt haben. Während der Bundesrat eine Summe von 20 Millionen Franken für diesen Zweck in Aussicht genommen hat, wurden zunächst 5 Millionen bewilligt, in der Meinung, daß dieser Betrag bis Ende des Jahres ausreichen solle.

Aus dem Bundesbeschluß ist die Art und Weise, in welcher die Unterstützung den einzelnen Firmen zugute kommen soll, nicht ersichtlich und es wird auf die noch zu erlassende Verordnung abgestellt, in welcher die Bedingungen und das einzuschlagende Verfahren festgesetzt werden sollen, wobei zur Durchführung der Aufgabe die industriellen Organisationen herbeigezogen werden können. Immerhin wird im Bundesbeschluß als Bedingung für die Gewährung der Unterstützung erwähnt, daß die in Frage kommenden Firmen die Arbeit ganz oder teilweise aufrecht erhalten oder wieder aufnehmen müssen. Im Beschluß wird endlich festgelegt, daß die finanzielle Hilfe gewährt werden kann, entweder in Form von Zuschüssen an die Kosten der Produktion, oder aber zum Ausgleich eines Teils des Ausfalles, der bei Uebernahme von Aufträgen auf fremden Währungen entsteht.

Die schweizerische Uhrenkammer, von der die Anregung zu dieser Aktion ausgegangen ist, scheint in erster Linie an eine Bundesunterstützung zum Zwecke eines Ausgleiches des Valutaunterschiedes zwischen der schweizerischen und ausländischen Währung gedacht zu haben: für jedes valutaschwache Land würde ein fiktiver fester Kurs aufgestellt, der höher wäre als der wirkliche Kurs und zu welchem die schweizerischen Exportfirmen die Aufträge abschließen könnten. Der Verlust, der dabei entstünde, wäre durch die staatlichen Zuschüsse auszugleichen, die sich im einzelnen Falle zwischen 1—30 Prozent des Wertes der auszuführenden Ware zu bewegen hätten. Bei einem Durchschnitt der staatlichen Zuschüsse in der Höhe von 20 Prozent des wahren Wertes, würde mit den vorgesehenen 20 Millionen Franken eine Warenausfuhr von 100 Millionen Franken erreicht. Dieser Vorschlag deutet darauf hin, daß nicht nur die Fabrikanten, sondern auch die Händler Bundesbeiträge erhalten sollen, da wohl auch diese Anspruch auf eine auf Grund eines Valutaausgleiches sich stützende Subvention haben. Im übrigen dürfte die Durchführung des Bundesbeschlusses auf dieser Grundlage in der Praxis große Schwierigkeiten bieten, ganz abgesehen davon, daß die künstliche Kursfestsetzung beständige Abänderungen und Willkürlichkeiten mit sich bringen muß und die vorgesehenen Summen bei weitem nicht ausreichen werden, sobald größere Exporte nach Ländern mit besonders schwacher Valuta in Frage kommen. Und wie soll es bei dem Export nach Ländern mit hoher Valuta gehalten werden, wo das schweizerische Erzeugnis auf die unüberwindliche Konkurrenz von Ware stößt, die aus valutaschwachen Ländern stammt? Eigentlich wäre auch in diesem Falle ein Valutazuschuß geboten. Mit Beiträgen zur Ueberwindung der Valutaschwierigkeiten würde endlich möglicherweise ein Geschäft nach Ländern begünstigt, deren Kundschaft auch abgesehen vom Stand der Währung zurzeit kein besonderes Vertrauen verdient und endlich würden unter den einzelnen Exportfirmen Ungleichheiten geschaffen dadurch, daß wer in erster Linie Absatz in valutaschwachen Ländern sucht, auch am weitgehendsten unterstützt wird.

Eine Bundeshilfe in Form von Zuschüssen an die Produktionskosten erscheint auf den ersten Blick zwar weniger naheliegend (denn die Notlage der Exportindustrie hängt in erster Linie mit den Valutaschwierigkeiten zusammen), doch dürfte sie sich leichter bewerkstelligen lassen und gleichfalls zum Ziele führen. In der Botschaft des Bundesrates wird schon bemerkt, daß Hand in Hand mit der Unterstützung ein Lohnabbau in der Uhrenindustrie vor sich gehen solle. Ein solcher muß, um den Verkaufspreis des schweizerischen Erzeugnisses demjenigen des ausländischen einigermaßen anzupassen, ganz erheblich sein. Die Kosten der Lebenshaltung in der Schweiz sind jedoch bedauerlicherweise noch nicht auf den Stand gesunken, der einen den Verhältnissen angemessenen Lohnabbau gestatten würde. Durch die Mittel des Bundes ließe sich nun vielleicht ein solcher erzielen, indem die Bundeshilfe dazu verwendet würde, um die von den Arbeitgebern im Interesse der Ausfuhrmöglichkeit stark herabgesetzten Löhne etwas zu verbessern. Auf diese Weise könnten tatsächlich die Produktionskosten vermindert und eine Gesundung der Verhältnisse auf allgemeiner Grundlage und in kontrollierbarer Form herbeigeführt werden, wobei der Fabrikant, der mehr arbeiten läßt und dadurch die Arbeitslosigkeit vermindert, eine größere Subvention erhielte.

Es wird für sämtliche schweizerischen Exportindustrien interessant sein zu erfahren, welche Lösung dieses schwierige Problem finden wird, denn der Bundesrat bemerkt ausdrücklich, daß die Erfahrungen, die auf diesem Ge-

biete mit der Uhrenindustrie gemacht werden, für die Unterstützung auch der übrigen Industrien wegleitend sein sollen. Dies schließt natürlich nicht aus, daß andere Industrien dem Bundesrate eigene Vorschläge unterbreiten.

Bei der Behandlung und Prüfung dieses neuen Unterstützungsverfahrens kann man sich allerdings des Eindruckes nicht erwehren, daß es sich eigentlich um ein Flickwerk handelt, durch welches früher begangene Fehler wieder gut gemacht werden sollen. Wären nicht der Industrie und dem Handel durch die eidgenössischen Kriegssteuern ungeheure Summen abgenommen worden, die als Reserven für schlechte Zeiten dienen sollten, und würde nicht durch Monopole, Einfuhrbeschränkungen und -Verbote und hohe Zollansätze die Lebenshaltung künstlich verteuert, so müßte der Bund wohl nicht seine Gelder dazu verwenden, um der Exportindustrie aufzuhelfen. Die alteingesessene schweizerische Exportindustrie hat bisher ihren Weg ohne Staatskrücken gefunden und es ist ihr im Grunde genommen mit solchen Mitteln, die ja doch dem Uebel nicht in wirksamer Weise abhelfen können, nur halb gedient.

Import - Export

Einfuhr von Schweizerstickereien nach Deutschland. Aus Berlin wird der „N. Z. Z." geschrieben: Die Einfuhr eines bestimmten Kontingents von Schweizerstickereien nach Deutschland ist bekanntlich auf Verlangen der deutschen Wäscheindustrie zugelassen worden, um dieser die Herstellung hochwertiger Modelle zu ermöglichen. Gegen diese an sich recht beschränkte Einfuhrerlaubnis hat die vogtländische Stickereiindustrie aufs heftigste, jedoch bisher erfolglos protestiert. Neuerdings wird nun in der deutschen Presse gemeldet, daß die deutsche Reichsregierung die Aufhebung der Freigabe dieses Einfuhrkontingentes in Erwägung ziehe. An dieser Meldung ist jedoch, wie uns auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle aus Berlin gemeldet wird, kein wahres Wort. Es dürfte sich vielmehr hierbei um nichts anderes als einen Versuchsballon handeln.

Einfuhr von Kunstseide in Deutschland. Die deutschen Kunstseide verarbeitenden Konsumentenvertretungen haben beschlossen, von der Regierung die sofortige Aufhebung des Kunstseide-Einfuhrverbotes zu verlangen, da die Inlandproduktion den Bedarf nicht zu decken vermag.

Ausfuhrverbot für sämtliche Textilien im deutschschweizerischen Grenzverkehr. Um den unhaltbaren Zuständen zu begegnen, die sich im kleinen Grenzverkehr zwischen Baden und der Schweiz im Laufe der letzten Wochen insofern herausgebildet haben, als durch den katastrophalen Sturz der deutschen Mark die deutschen Grenzorte zum Schaden der einheimischen Bevölkerung vollständig ausverkauft worden sind, hat sich, wie die „Textil-Woche" erfährt, die Reichsregierung genötigt gesehen, ein Ausfuhrverbot für sämtliche Textilien im kleinen Grenzverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz zu erlassen.

Kanada. Bezeichnung der Herkunft der Waren. Die kanadische Regierung hatte durch ein Gesetz vom 4. Juni 1921 angeordnet, daß alle eingeführten Waren mit dem englischen oder französischen Namen des Herkunftslandes zu versehen seien. Die Inkraftsetzung dieser Maßnahme ist auf den 1. Januar 1922 angeordnet. Für Textilwaren soll die Ursprungsbezeichnung in der Weise erfolgen, daß die Gewebe von 3 zu 3 Yards mit einer Bezeichnung (z. B. durch Stempel-Aufdruck) „Made in Switzerland" versehen werden. In den Ausführungsbestimmungen der kanadischen Zolldirektion vom 4. August 1921 sieht Artikel 10 allerdings vor, daß wenn Waren, die sich nicht ohne Beschädigung in der vorgeschriebenen Weise bezeichnen lassen in Umhüllungen, Behältern usf. zur Einfuhr gelangen, die Umhüllungen, Behälter, Bänder und Schnüre usf. mit der entsprechenden Aufschrift versehen werden können.

Gegen die Vorschrift der Bezeichnung der Ware von 3 zu 3 Yards haben die ausländischen Firmen sowohl, wie auch der Verband kanadischer Importhäuser Stellung genommen, denn es ist klar, daß eine solche Bezeichnung für viele Artikel, so insbesondere auch für Seidengewebe, nicht möglich ist ohne die Ware zu beschädigen, ganz abgesehen von den damit verbundenen Kosten und Umtrieben. Zuverlässigen Meldungen aus Montreal zufolge scheint die kanadische Zollbehörde die Begründetheit dieser Einwendungen anzuerkennen. Sie hat schon angeordnet, daß auf seidene Bänder die Vorschriften des erwähnten Artikels 10 Anwendung finden sollen und zugesagt, daß Artikel 16 der Verordnung, wonach Gewebe am Stück (Cloth and material in the web or roll), die ohne Schaden markiert werden können, die Angabe des Herkunftslandes von 3 zu 3 Yards tragen sollen, abgeändert werde.

Gegen das Begehren einer zuverlässigen Ursprungsbezeichnung der Ware wird keine ausländische Firma etwas einwenden, wohl aber dürfte es bei Seidengeweben ausreichen, wenn die Etiketten und Chemisen die Bezeichnung tragen und wenn, zur Not, noch Anfang und Ende des Stückes markiert werden.

Veredlungsverkehr in Textilwaren im Jahre 1920. Im Transitveredlungsverkehr ist ein wesentlicher Aufschwung eingetreten, indem die Menge der veredelten Waren von 4262 q im Vorjahre auf 27,056 q gestiegen ist. An dieser Zunahme haben beigetragen die Baumwollindustrie: Die Einfuhr von rohen Baumwollgarnen zum Färben belief sich auf 4119 q gegenüber 814 q im Jahre 1919. Die Wiederausfuhr erfolgte hauptsächlich nach Britisch- und Niederländisch-Indien. Rohe glatte Gewebe aus England zum Bleichen und Mercerisieren kamen 636 q herein gegenüber 59 q im Vorjahre, zum Färben und Mercerisieren 326 q gegenüber 42 q im Vorjahre. Dagegen sind zum Bedrucken und Zerschneiden weniger Baumwollgewebe (—855 q) als im Jahre 1919 hereingebracht worden.

Der übrige aktive Veredlungsverkehr ist von 216,851 q auf 72,268 q oder um 144,583 q zurückgegangen. An dieser Abnahme waren auch Textilstoffe beteiligt, indem namentlich in der Seidenindustrie die Veredlung geringer war, z. B. für Seidenabfälle zum Kämmen —687 q, Grège zum Zwirnen —304 q, Trame zum Färben —94 q. Dagegen hat die Veredlung von Baumwollgeweben in Plattstichstickerei um 318 q zugenommen. Weitere Zunahmen ergeben sich für rohe Baumwollgewebe zum Bleichen und Mercerisieren +108 q, Seidenwaren zum Appretieren +141 q und zum Färben +112 q, Leibwäsche aus Baumwolle zum Besticken +144 q.

Im passiven Veredlungsverkehr hat sich der Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahre gehoben und zwar von 10,750 q auf 22,723 q. Der Zuwachs betrifft in erster Linie den Stickereiveredlungsverkehr +4077 q. Weitere Zunahme aus der Gruppe der Textilien sind zu erwähnen für Baumwolle zum Spinnen in Oesterreich +573 q und Baumwollgewebe zum Bedrucken in Deutschland +454 q.

Industrielle Nachrichten

Schweiz.

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat September 1921:

	Sept.	Jan.-Sept.
Mailand	601,793	4 380,412
Lyon	397,311	2,624,701
Zürich	80,510	657,204
Basel	49,104	260,681
St. Etienne	52,295	290,754
Turin	49,343	271,673
Como	17,637	155,807

Der neue Präsident der Internationalen Vereinigung der Baumwollindustriellen. Zum Nachfolger des vor etlichen Monaten gestorbenen Sir Herbert Dixon wurde an der kürzlich in Paris stattgefundenen Sitzung des Komitees der „International Federation of Cotton Spinners' and Manufacturers' Associations" der bisherige Vizepräsident, Herr John Syz in Zürich, zum neuen Präsidenten gewählt. Als Vizepräsident wurde Mr. John Smethurst in Manchester gewählt. Der nächste Welt-Baumwollkongress soll im Juni 1922 in Schweden stattfinden.

Deutschland.

Die Lage der Textilindustrie wird in einem Situationsbericht der „Wollen- und Leinenindustrie" wie folgt geschildert: Andauernd gut ist die

Wollindustrie beschäftigt; die Einkäufe in den letzten Wochen übersteigen alle Erwartungen. Die meisten Lagerposten sind geräumt, sodaß ein Stillstand in den nächsten Monaten nicht

eintreten kann. Tuche in Unifarben, melierte und karrierte Stoffe werden stark begehrt; desgleichen herrscht auch für alle Damenstoffe lebhafte Nachfrage. Die Londoner Wollauktion brachte Aufschläge von 7 bis 10% gegen die Preise der 7. Serie, weshalb alle Erzeugnisse entsprechend höher geworden sind. Die argentinische Eisenbahnverwaltung hat in Deutschland Schienen im Werte von über 8 Millionen Goldmark bestellt unter der Bedingung, daß der Betrag zum Ankaufe argentinischer Wolle verwendet wird. Auch im Veredlungsverkehr soll die mitteleuropäische Textilindustrie argentinische Wolle erhalten. Das Anziehen der Rohwollpreise übt auch auf die Möbelstoff- und Teppichindustrie seine Wirkung aus. Der Konsum überbietet sich in Bestellungen; die Produktion soll für die nächsten vier Monate völlig ausverkauft sein. Die Rückkehr zu den Erzeugnissen der Vorkriegszeit ist unverkennbar. — In gleich günstiger Lage befindet sich die

Strick- und Wirkwarenindustrie. Die meisten Fabriken müssen bei Erteilung neuer Aufträge durchwegs längere Lieferfristen verlangen. — Mit Sorgen erfüllt die

Baumwollindustrie das fortwährende Steigen der Rohbaumwolle. Die Produkte sind bald auf einer Stufe angelangt, die den Erwerb in Frage stellt. Der Umstand, daß die Lager ziemlich gelichtet sind, sowie auch die Furcht vor noch höheren Preisen haben trotz alledem eine unaufhörliche Nachfrage geschaffen. Wenn man berücksichtigt, daß die diesjährige Ernte in Amerika die kleinste seit 35 Jahren ist, dagegen der Verbrauch von Baumwolle sich vervielfacht hat, so findet man die Erklärung für die Vorgänge, welche sich gegenwärtig abspielen. Das ganze Baumwollwarengeschäft ist derzeit sehr riskant und bietet trotz der hohen Preise kein erfreuliches Bild. — Regen Verkehr verzeichnet die

Leinenindustrie. Auf der Landeshuter Leinengarnbörse konnte man konstatieren, daß die Spinner bis Neujahr ausverkauft sind. — Flotten Absatz erlangen alle Fabrikate der

Seidenindustrie. Samt- und Seidenfabrikanten sind gut beschäftigt, obgleich die Preise heute schon die Grenze dessen überschritten haben, was der Konsum unter den gegebenen Verhältnissen anlegen kann. Rohseide und Kunstseide sind nur zu fabelhaft hohen Preisen zu erschwingen. Dazu steigen die Löhne von Tag zu Tag, während der Wert der Mark täglich sinkt. Die Verkaufssperre in der Seidenbandbranche, und zwar über sämtliche 76 Firmen, ist von neuem verhängt worden. Dieses ewige Hasten und Schwanken erschwert jede Transaktion und unwillkürlich sieht man den Augenblick kommen, wo die Waren nicht mehr bezahlt werden können. Von der Mode begünstigt sind leichte fließende Stoffe.

Oesterreich.

Löhne in der Stickereiindustrie in Vorarlberg. Aus Hohenems wird berichtet, daß die Löhne des Stickereipersonals durchschnittlich um 100 Prozent erhöht wurden. Es bewegen sich nun die Löhne zwischen 200 und 600 Kronen im Tag.

Tschechoslowakei.

Ueber die Lage der Textilindustrie wird der „Leipziger Wochenschrift für Textilindustrie" aus Zwittau geschrieben:

Die Beobachtungen bei den früheren Mustermessen in Prag und Reichenberg, daß nur Qualitätswaren sicheren Erfolg versprechen, kamen diesmal erfolgreich zum Ausdruck, denn die Textilwarenfabrikanten bemühten sich, möglichst diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Der Erfolg waren größere Geschäftsumsätze, auch gegenüber dem Auslande. Das Zurückhalten von Seite der einheimischen Händler hat sich umgekehrt, was auch mit dem Steigen der Rohmaterialienpreise unmittelbar zusammenhängt. Für den Export war auch der verhältnismäßig niedrige Stand der tschechoslowakischen Krone ein fördernder Faktor. Selbst ungarische und polnische Häuser gaben größere Aufträge in Wollwaren auf. Von Jugoslawien war wieder starkes Interesse fühlbar, das sich auch auf Decken- und Teppicherzeugnisse erstreckte. Die meisten Tuchwaren ziehen im Preise merkbar an, und es sind bereits Steigerungen von 10—20% zu verzeichnen. Die Wirkwaren haben sich gegenüber dem Frühjahre um zwei Drittel im Preise erholt, während Teppiche und Decken um mehr als 50% gestiegen sind. Aehnlich verhält es sich bei Baumwoll- und Leinenwaren. Häufig schlossen Firmen auf der Messe nur Vorverkäufe ab, um eine Deckung zu haben für die erst herbeizuschaffenden Rohmaterialien.

Die Baumwollindustrie ist von ihren Lagerbeständen befreit und kann selbst den Inlandsaufträgen in einzelnen Fällen nicht mehr nachkommen. Da ein Sinken der Garnpreise, auch mit Rücksicht auf Amerika, nicht mehr zu erwarten ist, so dürfte diese flottere Nachfrage noch längere Zeit anhalten. Für die Ausfuhr sind die Transportverhältnisse noch immer ungemein schleppend. So muß man für Postpakete im allgemeinen rechnen: nach Deutsch-Oesterreich 2—3 Wochen und nach Jugoslawien 4 Wochen und mehr. Die Garnpreise sind neuerlich gestiegen und eine weitere Erhöhung ist noch zu erwarten. In der Ausfuhr verzeichnet diese Branche durch die Messen neuere Geschäftsabschlüsse nach der Slowakei, nach Jugoslawien, nach Rumänien und Polen.

In der Wollindustrie sind die lagernden Vorräte abgegeben und auch für die nächste Zeit ist eine befriedigende Beschäftigung gesichert. Selbst der Brünner Bezirk mit seinen manipulierten und Halbwollstoffen hat sich zusehends erholt. Für den Export sind Jugoslawien und Polen stärker hervorgetreten. Sonst waren unter den Einkäufern bei den Messen, je nach der Warenart beteiligt: Deutsch-Oesterreich, Rumänien, Frankreich, Bulgarien, Schweden, Belgien, Dänemark, Holland, die Türkei und Deutschland. Greifbare Ware wurde überall rasch abgesetzt.

Für die Leinenindustrie brachte die Messe bei den Gebrauchsgattungen nennenswerten Umsatz. Die Damaste und Qualitäts-Feinwaren konnten wegen der Preishöhe keine befriedigenden Erfolge erzielen. Vor 1914 standen Baumwoll- und Leinenwaren 1:2, während heute das Verhältnis 1:3½—1:4 beträgt. Dieser Industriezweig setzt seine Hoffnung auf Verbilligung des Rohmaterials und günstigere Transportverhältnisse, sie organisiert sich innerlich und arbeitet mit größtem Nachdruck auf Förderung von Seite der Behörden.

Gut abgeschnitten haben während der Messezeit die Seiden-Fabriken, die sich mit der Erzeugung von mehrfarbigen Seidenstoffen, Tüchern, komplizierten Seidengewebearten, schön gemusterten Krawattenstoffen, Bändern und dergl. befaßten. Die Exportgeschäfte nach Schweden, Rumänien, Jugoslawien und Belgien waren bedeutend. Nach der Slowakei kamen auch größere Abschlüsse zustande. Lebhafterer Nachfrage erfreuten sich auch Halbseidenstoffe, halbseidene Kopftücher und Futterstoffe. In Kunstseidegeweben wurden in den letzten Wochen einige befriedigende Abschlüsse erzielt.

England.

Ueber die Betriebseinschränkungen in der Baumwollspinnerei der Welt während des letzten Baumwolljahres (1. August 1920 bis 31. Juli 1921) hat die Internationale Vereinigung der Baumwollindustriellen eine interessante Statistik veröffentlicht. Wenn sie auch nicht ganz vollständig ist, so erstreckt sie sich doch über 129,5 Millionen von den 152,5 Millionen Baumwollspindeln der Welt. Sie stellt vor allem fest, daß im letzten Halbjahr der Berichtszeit die Verkürzung der Arbeitszeit in England einer Stilllegung auf die Dauer von 12,92 achtundvierzigstündigen Wochen gleichkam. Das bewirkte eine erhebliche Unterproduktion gegenüber der Vorkriegszeit. Mit Ausnahme von Dänemark und Belgien war kein Land des Kontinents zu so großen Einschränkungen gezwungen wie England. Holland hatte überhaupt keine Arbeitszeitverkürzung durchzumachen. Deutschland hatte im letzten Halbjahr nur die Hälfte und Italien nur ein Drittel der englischen Einschränkung nötig. — Ueber Spindelzahl und Baumwollverbrauch der Welt sagt der Bericht folgendes: Der Durchschnittsverbrauch pro Spindel erreichte in der ersten Hälfte des Jahres die Ziffer 59,64, in der zweiten dagegen nur 56,83. Die Vereinigten Staaten verbrauchten 2,45 Millionen Ballen amerikanischer Baumwolle, während in ganz Europa nur 1,66 Millionen Ballen versponnen wurden, obwohl der ganze amerikanische Kontinent weniger als 40 Millionen Spindeln zählt, während Großbritannien über 56 und Europa insgesamt 99½ Millionen besitzen. In der Spindelzahl zeigen die meisten Länder wenig Veränderungen. Am Schluß der Berichtszeit zählte die Baumwollspinnerei der Welt 152,32 Mill. Spindeln gegen 151,66 Mill. Ende Januar. Zugenommen hat die Spindelzahl in Amerika um 400,000, in Japan um 300,000 und in China und Indien um je 200,000. Großbritanniens Spindelzahl hat im letzten Halbjahr um 200,000 abgenommen, der europäische Kontinent um 300,000.

Japan.

Aus der japanischen Seidenindustrie. Das „Board of Trade Journal" berichtet, daß Japan Anstrengungen macht, um die Seidenproduktion zu heben. Die Seidenspinnereien haben ihre Kapazität um 2,9 Prozent vergrößert. Die diesjährige Seidenernte ist eine ausgezeichnete. Die Preislage von Cocons, Gespinst und Gewebe hält sich und ist dem Abbau in andern Warengruppen lange nicht im selben Maße gefolgt.

Ausstellungen

Mustermesse Basel. Vor kurzem erschien der Bericht über die V. Schweizer Mustermesse in Basel. In Bezug auf die Textilindustrie ist daraus zu entnehmen, daß in der Gruppe Textilwaren 58 Firmen ausstellten gegenüber 43 im Vorjahre. Es ist hier eine Zunahme zu konstatieren, währenddem in der Gruppe Bekleidung und Ausstattung (inkl. Schuhwaren, Leder- und Celluloidartikel, Quincaillerie, Mercerie) eine Abnahme in der Zahl der beteiligten Firmen stattgefunden hat: 83 gegenüber 105. Der Bericht bemerkt dazu, daß die Gruppe „Textilwaren" und „Bekleidung und Ausstattung" an der Messe 1921 sehr deutlich zeigten, wie die Krise in besonderer Heftigkeit alle die verschiedenen Produktionszweige der Textilindustrie erfaßt hat. Das war wohl äußerlich in der Zahl der Teilnehmer als auch sachlich in der Art der Beteiligung wahrzunehmen. Immerhin waren manche Textilbranchen durch sehr gute Firmen mit ausgesprochenen Qualitätswaren vertreten (z. B. die Seidenbandfabrikation, die Leinenindustrie und die Bekleidungsbranche).

Ueber das Resultat der Messe sei auf die Antworten der Umfrage hingewiesen. Auf die Frage: Haben Sie durch die Teilnahme an der Mustermesse Erfolg erzielt? antworteten in der Gruppe Textilwaren 31 Aussteller; davon meldeten 21 Aussteller Erfolg; in der Gruppe Bekleidung antworteten 57 Aussteller, wovon 36 Erfolg meldeten.

Der Erfolg der Wiener Messe. Die Wiener Messe, die vom 11. bis 17. September in der Rotunde, den Hofstallungen (Messepalast), der alten Wiener Handelsakademie, der Stiftskaserne und im Musikvereinsgebäude abgehalten wurde, hatte sowohl einen moralischen wie materiellen Erfolg aufzuweisen. Auf höchstens 2000 Aussteller hatte die Messeleitung gerechnet. 6500 hatten sich angemeldet, von denen 4500 mit Mühe untergebracht werden konnten. Die Zahl der ausgegebenen Messeausweise beträgt gegen 200,000. Der Gesamtumsatz, der in den 34 Gruppen der Messe erzielt wurde, beträgt nach vorsichtigen Schätzungen 25 Milliarden Kronen; davon dürfte der Löwenanteil auf die Gruppen: Maschinenbau, Elektrotechnik, Textilgruppe, Papierindustrie, Leder und Schuhe, Ledergalanteriewaren und Kunstgewerbe entfallen. Die Papiermesse allein hat einen Umsatz von 4 Milliarden erzielt. Als Einkäufer-Länder kamen in Betracht: Jugoslawien (besonders stark: Maschinen und Textilien). Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, aber auch der fernere Osten, Türkei, Aegypten, sogar Abessynien und Sudan sind mit Käufen von Maschinen beteiligt. Von Einkäufern aus dem Westen erschienen besonders zahlreich Schweizer und Holländer, dann auch Franzosen, ferner vereinzelt Amerikaner und Engländer.

Von den 4500 Ausstellern waren 600 aus dem Ausland, davon entfällt der größte Teil, 431, auf die Tschechoslowakei (die ganze nordböhmische Textilindustrie war vertreten), dann folgen an Zahl Deutschland, die Schweiz, Frankreich und Italien.

Rohstoffe

Faserstoff-Forschungen. Im deutschen Forschungsinstitut für Textilindustrie in Dresden hat Herzog Versuche zur Unterscheidung der künstlichen Seiden, insbesondere von Viskose und Kupferseide angestellt. Diese Versuche haben ergeben, daß die Längsansicht der Faser keine ausreichenden Unterscheidungsmerkmale gibt. Ist der Querschnitt gelappt oder gekerbt, so kann man auf Viskose schließen, vorausgesetzt, daß es sich nicht um Kollodium- oder Azetatseide handelt. Auch die Untersuchung im Polarisationsmikroskop gibt keine deutlichen Unterschiede, da das mittlere Lichtbrechungsvermögen für Viskose und Kupferseide nahezu gleich ist. Bessere Anhaltspunkte liefert das ultra-mikroskopische Verhalten. Die Kupferseide zeigt hier kennzeichnende, mehr oder weniger quer verlaufende Netzmaschen, die Viskoseseide dagegen grobe, lichtschwache und längsgestreckte Maschen. Zweckmäßig bettet man dabei die Fasern in Goldschmidtsche Lösung ein. Die chemische Prüfung der Fasern mit den üblichen Farbenreaktionen liefert auch keine Möglichkeit, die Herkunft der Fasern genau zu erkennen, doch kann man Viskoseseide mikrochemisch an ihrem Schwefelgehalt erkennen. Den Einfluß des Lichtes auf Festigkeit und Dehnbarkeit von Textilfasern hat Wänting geprüft, veranlaßt durch die Vermutung, daß der rasche Verschleiß von Uniformtuchen der Wirkung atmosphärischer Einflüsse, insbesondere des Lichtes, zuzuschreiben sei. Bei diesen Versuchen wurden zunächst einzelne Wollhaare 24 Stunden lang der Bestrahlung mit einer künstlichen Lichtquelle, einer Hereus Quarzquecksilberlampe ausgesetzt. Dabei war die Veränderung der Reißfestigkeit und Dehnung nur gering, und Wollschweiß scheint schützend zu wirken. Für Seide ist die Lichtempfindlichkeit schon früher erwiesen, insbesondere ist die mit Zinnphosphatsilikat beschwerte Seide nach der Belichtung in verdünnten Säuren und Alkalien leichter löslich. Zellulosefaser ist besonders gegen ultraviolette Bestrahlung sehr empfindlich, noch mehr kontoisierter Flachs. Am meisten leidet Kunstseide durch Belichtung; sie war nach 24 Stunden so brüchig, daß sie sich nicht mehr reißen ließ. („Seide".)

Ein neuer Textil-Rohstoff. Die „Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie" berichtete kürzlich über einen neuen textilen Rohstoff. Die kurze Abhandlung schien uns von besonderem Interesse zu sein, weil es sich nach der Beschreibung gewissermaßen um ein Universalprodukt handeln soll, das je nach Wunsch in verschiedenen Typen mit den verschiedensten Eigenschaften hergestellt werden kann. Wir wollen gerne abwarten, ob nachstehender Bericht, den wir oben genannter Fachschrift entnehmen, nicht etwas zuviel versprechend ist.

Die Köln-Rottweiler Aktiengesellschaft hat in Verbindung mit einer sächsischen Wirkwarenfabrik einen neuen Rohstoff herausgebracht, von dem man sich in Interessentenkreisen viel verspricht. Die aus dem Material hergestellten Waren sind kürzlich Vertretern der Reichsregierung und am 13. September Chemnitzer Industriellen im Sitzungssaale der Handelskammer vorgeführt worden. Der neue Rohstoff ist nicht mit Stapelfaser zu verwechseln, die ja vom Markt so gut wie verschwunden ist; es handelt sich vielmehr um ein ganz neues Material, das insbesondere die Eigenschaft besitzt, wasserbeständig zu sein. Dem Laien, aber auch dem Fachmann wird es kaum möglich sein, einen äußerlichen Unterschied zwischen Naturfaser und dem neuen Produkt festzustellen.

Das Material wird in vier verschiedenen Typen hergestellt:

Type I besitzt Eigenschaften der Seide und kann bis zu der Nr. 80 ausgesponnen werden.

Type II ähnelt dem Leinengarn sehr stark und ist verspinnbar bis Nr. 52.

Typen III und IV sind verspinnbar bis zur Nr. 36 und haben den Charakter eines mittleren bezw. starken Wollgarns.

Neben diesen vier verschiedenen Typen kann noch eine Schappe erzeugt werden, die einwandfrei bis zur Nr. 120 ausgesponnen werden kann.

Das neue Material eignet sich für alle möglichen Textilwaren: die verschiedensten Muster, die am 13. September 1921 in Chemnitz zur Ausstellung kamen, bewiesen die vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Man sah Möbelstoffe, Dekorationsstoffe, Teppiche, Unterkleider, Strümpfe, Handschuhe, Posamentierwaren, Damenkleiderstoffe usw. Ganz besonders fielen die wunderbaren Möbel- und Dekorationsstoffe auf, für die sich das neue Material in erster Linie eignen wird.

Sehr wichtig ist die Tatsache, daß das neue Produkt weit billiger als Baumwolle, Wolle oder Seide geliefert werden kann. Schon aus diesem Grunde liegt es ohne Zweifel im Interesse des Wirtschaftslebens, das neue Produkt eingehend zu studieren.

Spinnerei - Weberei

Erfindungen und Erfinderschicksale in der Textilindustrie.

Von Th. Wolff-Friedenau.

Nachdruck verboten. — Fortsetzung.

Während die bisher erwähnten Erfinder nur in der Entwicklungsgeschichte der Spinnmaschinen eine Rolle spielen, wollen wir nunmehr einer Reihe von Erfindern aus dem Gebiete der Webemaschinen gedenken. Auch unter diesen finden wir eigenartige Erfinderschicksale vor.

Die technische Entwicklung der Weberei war Jahrhunderte hindurch in nahezu unveränderter und nur wenig verbesserter Form stehen geblieben, so wie sie von den Völkern des Altertums auf die des Mittelalters überkommen war. Die Weberei war ein Handwerk, dessen Zunftverfassung seiner technischen Entwicklung, der Erfindung und Anwendung neuer und vervollkommneter Hilfsmittel,

vielfach hinderlich im Wege stand. Die zünftigen Weber des Mittelalters waren, wie die anderen Zünfte allerdings auch, recht futterneidische Gesellen, die ängstlich darüber wachten, daß der einzelne unter ihnen nicht mehr schaffen und verdienen konnte als ein anderer, und dementsprechend waren die Zunftgesetze fast überall abgefaßt. Aus diesen Gründen stand man auch allen Verbesserungen der Webereigeräte ziemlich ablehnend gegenüber, und wo solche dennoch gemacht wurden, konnten und durften sie nur zur Anwendung kommen, wenn der Erfinder seine Neuerung allen Berufsgenossen seines Ortes zugänglich machte, wobei er selbst besondere Vorrechte oder Vorteile aus seiner Erfindung nicht beanspruchen durfte. Damit war natürlich dem Erfindungsgeist von vornherein der stärkste Ansporn benommen. Gerade in den Webergilden war dieser beschränkte und futterneidische Geist heimisch, was zum großen Teil die Ursache gewesen sein mag, daß die technische Entwicklung dieses Gewerbes Jahrhunderte hindurch nahezu auf derselben Stelle blieb.

Die ersten Anfänge zur Vervollkommnung der Webereitechnik und der Verbesserung der für diese notwendigen Hilfsmittel gingen von der Seidenweberei aus. Als einer der ersten Erfinder auf diesem Gebiete tritt uns der Seidenbandweber Anton Moller aus Danzig, der Erfinder des verbesserten Seidenbandwebstuhles, auch Seidenmühle oder Bandmühle genannt, entgegen. Im Jahre 1586 (nach anderen 1600) stellte Moller einen solchen Apparat fertig, auf dem ein Arbeiter gleichzeitig 16 bis 20 Bänder auf einmal herstellen konnte, während auf dem alten Bandstuhl immer nur ein einziges Band gewebt werden konnte. Diese wichtige Erfindung sollte ihrem Urheber jedoch sehr verhängnisvoll werden. Die Danziger Bandweber sahen in der Neuerung eine schwere Bedrohung ihres Gewerbes, die nach ihrer Meinung zur Folge haben mußte, sie zum größten Teil arbeitslos und brotlos zu machen. Sie rotteten sich zusammen, drangen in Mollers Haus ein und zerstörten seine Maschine vollkommen. Der Erfinder selbst wurde von der wütenden Menge gepackt und in die Weichsel geworfen, wo er seinen Tod fand. In verbesserter Form tauchte die Erfindung dann im Jahre 1623 in der Schweiz wieder auf, in Leyden dagegen im Jahre 1629, und im Laufe der folgenden Zeit gewann der Bandwebstuhl langsam an Verbreitung, freilich immer nur unter heftigstem Widerstand der Bandweberzünfte, die sogar mehrfach behördliche Verbote der Benutzung der neuen Maschine erwirkten. Ein solches Verbot wurde im Jahre 1685 in Deutschland erlassen, und Kaiser Karl VI. erneuerte noch im Jahre 1719 auf Drängen der Posamentierer und Bortenweber dieses Verbot für ganz Deutschland. In Hamburg soll sogar ein Bandwebstuhl auf Befehl des Magistrates öffentlich verbrannt worden sein.

Aus ungefähr derselben Zeit wie die Erfindung des Bandwebstuhles stammt übrigens auch noch die Erfindung einer anderen textiltechnischen Maschine, nämlich der Strickmaschine durch den Engländer Lee. Es wird berichtet, daß Lee diese Maschine erfunden haben soll, um seiner Braut, die bei seinen Besuchen stets und ständig mit dem Strickstrumpf beschäftigt war und ihrem Verlobten infolgedessen nicht die Aufmerksamkeit zuwenden konnte, die dieser wünschte, die Arbeit zu erleichtern und ihr so mehr Muse zu schaffen, sich mit ihm zu beschäftigen. Demnach wäre also die Eifersucht auf den Strickstrumpf der Anlaß zur Erfindung der Strickmaschine gewesen. Nach einer anderen Mitteilung dagegen soll Lee erst, als er bereits verheiratet und Prediger zu Calverton war, diese Erfindung gemacht haben, weil seine Frau durch Strümpfestricken einiges zum Unterhalte der Familie hinzuzuverdienen suchte. Wie dem auch sei, jedenfalls war es Lee, der den ersten Stuhl für die Strumpfwirkerei herstellte und zwar gleich in solcher Vollkommenheit, daß noch die heutigen Maschinen dieser Art vollständig auf jener ersten Erfindungskonstruktion beruhen. Lees Maschine bestand aus 2000 Teilen und wurde zum ersten Male im Jahre 1589 von ihm zur Anwendung gebracht. Er suchte nunmehr die zünftigen Strumpfwirker für seine Maschine zu gewinnen, erfuhr jedoch dasselbe Schicksal wie die meisten Erfinder auf dem Gebiete der Textiltechnik. Die Maschine erweckte Argwohn und Befürchtung bei den Zünften und Lee wurde von diesen auf das heftigste angefeindet als Verderber der Zunft. Da sich auch die Regierung, an die er sich zwecks Verwertung seiner Erfindung gewandt hatte, seiner nicht annahm und ihm auch jede Unterstützung gegen die Anfeindungen der Zünfte versagte, wandte er sich nach Frankreich. Hier fand er mehr Verständnis für seine Erfindung als im eigenen Vaterlande, und die französische Regierung setzte ihm die Mittel zur Begründung einer mechanischen Strumpfwirkerei aus. In dieser stellte Lee auch die ersten auf einer Maschine gestrickten seidenen Strümpfe her, die Maria von Medici trug. Die politischen Ereignisse in Frankreich lenkten jedoch die Aufmerksamkeit von seiner Erfindung wieder ab, sodaß letzten Endes auch dieser Erfinder um den Lohn seiner Arbeit kam. Nach seinem Tode wurde die Strickmaschine von einem Bruder Lees wieder nach England zurückgebracht. Diesmal fand sie hier mehr Verständnis. Eine Reihe von Fabrikanten sicherte sich die Benutzung und legte damit den Grund zu der alsbald kräftig emporblühenden mechanischen Strumpfwirkerei in England. Von dort aus gelangte die Maschine dann mit gleichem Erfolg auch nach den anderen europäischen Ländern. Ursprünglich nur für die Seidenstrickerei verwandt, wurde die Maschine in der Folgezeit auch zur Verarbeitung aller anderen Textilstoffe zur Anwendung gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Stickerei

Zur Geschichte der ostschweizerischen Industrie.

Im Auftrage des Kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen bearbeitet Dr. Hans Beerli einen Bericht über Industrie und Handel des Kantons St. Gallen in den Jahren 1901—1910. Der Bericht ist bisher unveröffentlicht, doch konnte die „N. Z. Z." zu wiederholten Malen einige Abschnitte davon publizieren. Da diese Arbeiten für Textilfachleute von ganz besonderer Bedeutung sind — zeigen sie doch, we oft aus kleinen, bescheidenen, privaten Versuchen sich eine Industrie entwickeln kann — glauben wir im Interesse unseres Leserkreises zu handeln, wenn wir einige dieser Abschnitte zum Abdruck bringen.

Die Redaktion.

I. Feine Handstickerei.

In der ersten Hälfte des Jahrzehntes von 1901 bis 1910 hatte die feine Appenzeller Handstickerei mehr Aufträge als Arbeitskräfte. Obwohl diese letzteren in jener Zeit einen guten Verdienst (bis 5 Fr. im Tag) fanden, hielt es doch schwer, den Bestand an geübten Stickerinnen zu ergänzen, da die Schifflistickerei mit ihren verhältnismäßig hohen Löhnen immer mehr Kräfte an sich zog. So sind im Werdenbergischen und in den angrenzenden Gemeinden des St. Galler Oberlandes die früher dort zahlreichen Handstickerinnen für die sogen. Aussteuerartikel allmählich im Verschwinden begriffen. Durch die hohen einheimischen Löhne wurde die Konkurrenzfähigkeit mit der französischen Vogesenstickerei, die fabelhaft billig arbeitete, wesentlich beeinträchtigt, obwohl sich deren Erzeugnis hinsichtlich der Qualität mit der appenzellischen Stickerei keineswegs vergleichen läßt, indem der zu bestickende Stoff nicht aufgespannt wird und außerdem gröbere Garne zur Verwendung kommen. Dieser Uebelstand wurde freilich einigermaßen wettgemacht durch lohnende Beschäftigung für das Inland, insbesondere für reichere Aussteuern, sowie

durch die Tatsache, daß der feinste Fassonverkehr für den französischen Markt nach wie vor unserer feinen Handstickerei vorbehalten blieb. Einen bedeutenden Absatz fand die Handstickerei auch durch die Vermittlung der jedes Frühjahr nach den größeren Kurorten ausziehenden sogen. „Schöttler". In unserer schnellebigen Zeit gestaltete es sich freilich immer schwieriger, die Ausführung von eigentlichen Prachtstücken, wie kunstvoller Mouchoirs oder Dekken, unterzubringen, während rascher zu erledigende Aufträge, z. B. die Herstellung von Monogrammen und sonstigen einfacheren Dekorationen, bei den Stickerinnen beliebter waren.

Der Verkehr in schweren Leinenartikeln mit Frankreich, dem bisherigen Hauptkunden der feinen Handstickerei, ging seit dem Jahre 1906 gewaltig zurück, indem die durch den Vertreter des Vogesen-Departements und bekannten Schutzzöllner Méline veranlaßten übermäßig hohen Ansätze bei der Revision des französischen Zolltarifes die Einfuhr dieses Artikels gewaltig hemmten. Gleichzeitig zeigte sich eine auffallende Verminderung des Durchschnittswertes der Leinenstickereien, hauptsächlich bedingt durch die gesteigerte Ausfuhr von namentlich in Deutschland begehrten gestickten Leinenblusen, die zu einem großen Teil auf der Stickmaschine hergestellt wurden. Mit dem bald darauf eintretenden Sinken der Nachfrage nach den beiden genannten Artikeln brachen für die Handstickerei stillere Zeiten an, wodurch bei einem entsprechenden Sinken der Löhne der Uebergang ihrer Arbeitskräfte zur Schifflistickerei weitere Förderung fand. Der Durchschnittspreis für Leinenstickereien betrug am Abschlusse unserer Berichtsperiode 43 Fr. 51 per Kilogramm, gegenüber 103 Fr. 02 am Anfang des Jahrzehntes (höchster Stand im Jahre 1903 mit 121 Fr. 64). Dadurch gelangt schon deutlich zum Ausdruck, daß die als Kunde der feinen Handstickerei immer mehr in Vordergrund tretenden Vereinigten Staaten, deren St. Galler Konsulat in seinen monatlichen Ausfuhrübersichten 1904 eine besondere Rubrik „Appenzell Goods" einführte, nur für billigere Artikel in Frage kamen.

Ein weiterer Umstand, der für die feine Handstickerei ungünstig ins Gewicht fiel, ist außer dem Aufkommen der anschließend zu besprechenden sogen. „Lorrainestickerei" die Erscheinung zu nennen, daß das Geschäft in jenen Artikeln sich immer mehr in den Händen kleiner Fabrikanten und Fergger zersplitterte, wodurch ihm die frühere solide Grundlage teilweise genommen wurde.

Für denjenigen, der die Ausfuhrverhältnisse unserer feinen Handstickerei an Hand der schweizerischen amtlichen Handelsstatistik verfolgt, ist zu bemerken, daß weder die Ziffern der Zolltarifnummer 389 (Handstickereien) noch diejenigen der Position 421 (Leinenstickereien) ein zutreffendes Bild über den Export dieser Artikel zu geben vermögen. Denn mehr wie einmal befinden sich unter den Leinenstickereien sehr viele auf der Maschine hergestellte Stickereien, so z. B. alle Lorraineartikel auf Leinen, während anderseits die Position 389 „Handstickereien" unter die Kategorie Baumwolle fällt, und sich demnach, da es mit Ausnahme weniger Artikel eine Handstickerei auf baumwollenen Geweben gar nicht gibt, in der Hauptsache auf ungenau deklarierte Maschinenstickereien beziehen wird. Dieser Umstand hat das Kaufmännische Direktorium in St. Gallen wiederholt veranlaßt, eine bessere Ausscheidung der Handstickereien im Zolltarif zu beantragen.

Hilfs-Industrie

Der Einfluß der Feuchtigkeit auf die Farbtöne. Es ist eine bekannte Tatsache, daß beim Färben mit gewissen Farbstoffen die Nuance durch Wärme verändert wird. Blau-Töne werden röter, währenddem gelbe mehr orange und Orange-Töne mehr scharlach erscheinen. Die Nuancenänderung geht langsam vor sich. In den meisten Fällen dauert es mehrere Stunden bis die ursprüngliche Nuance zurückgekehrt ist. Die Aenderung des Farbtones in der Wärme hängt auch von der Natur des Farbstoffes ab. Gewisse Farbstoffe sind sehr empfindlich gegen Hitze und wieder andere gar nicht. Allgemein wird die Ursache dieser Erscheinung der Einwirkung der Wärme auf den Farbstoff zugeschrieben. Diese Annahme erscheint aber zweifelhaft und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die durch die Wärme veränderte Nuance kehrt langsam zur ursprünglichen zurück, in dem Maße, als das gefärbte Material die Temperatur der umgebenden Atmosphäre annimmt.

2. Der Farbton des Materials, wie es aus der kochenden Farbflotte genommen wird, ist derselbe wie beim kalten und nassen Muster aus demselben Farbbade, in beiden Fällen ist der Farbton verschieden von dem des trockenen und kalten Musters. Hieraus fogt, daß die Nuancenveränderung nicht durch die Wärme verursacht wird, sondern von dem hygroskopischen Zustande der gefärbten Ware bedingt ist. Um diese Hypothese zu beweisen, wurden Wollfilzmuster mit verschiedenen Farbstoffen gefärbt und jedes Muster in drei Teile zerschnitten.

Einen Abschnitt legte man in einen Exsiccator über konzentrierter Schwefelsäure, also in eine trockene Atmosphäre, wobei die Wolle alle Feuchtigkeit verlor. Einen zweiten Abschnitt bewahrte man in einem Exsiccator, gefüllt mit Wasser, auf, wobei sich die Wolle mit Feuchtigkeit sättigte. Der dritte Abschnitt wurde der Zimmerluft ausgesetzt. In der trockenen, kalten Atmosphäre wurde die Nuance ebenso verändert wie beim Trocknen in der Wärme im Trockenraum. In der nassen Atmosphäre nahm das Muster denselben Farbton an wie die kalte feuchte Probe. Die Versuche sind mit einer großen Anzahl von Säure- und Chromfarbstoffen wiederholt worden und in jedem Falle war die Ursache der Nuancenänderung der Feuchtigkeitszustand der Faser. Die Hitze wirkt nur als Entferner der Feuchtigkeit. Die Rückkehr zum ursprünglichen Farbton geht nur langsam vor sich, da es längere Zeit erfordert, bis die Faser ihren normalen Feuchtigkeitsgehalt wieder angenommen hat. („Textile Manufacturer".)

Mode-Berichte

Von der neuen Herbst- und Wintermode

Während wir uns bis vor etwa zehn Tagen noch so recht der absonderlich warmen Oktobersonne freuten, uns mitunter gar in die Hundstage versetzt wähnten, brachte uns der plötzlich eingetretene Temperatursturz, der Biswind, der grimmig über die Fluren fegt und ein erstes Schneewehen der vergangenen Woche die Gewißheit, daß wir eben doch dem Winter entgegengehen. Dadurch ändert sich auch äußerlich die Mode unserer Damenwelt. Unsere führenden Nouveauté- und Modehäuser und all die vielen großen und kleinen Konfektionäre haben während der Uebergangszeit fieberhaft gearbeitet und uns zum Teil in Modeschauen und besonderen Anlässen (Schweizerwoche) ein Bild der neuen Modeschöpfungen gegeben. Dem aufmerksamen Beobachter dürften die wesentlichen Merkzeichen der neuen Mode: der etwas längere Rock, die Vorliebe für irgendeinen und irgendwo herabhängenden Zipfel für tiefgelegte Gürtel und eigenartige Aermel aufgefallen sein.

Die Rocklänge ist gegenwärtig ca. 21—26 cm vom Boden und damit die denkbar angenehmste. Zu denken geben jetzt nur die geraden und abgerundeten Panneaux oder Schürzenteile, die Bänder und Schärpenenden (von Tüll am Gesellschaftskleid) und die Spitzenüberwürfe, die das Kleid gern länger erscheinen lassen und die mit einer manchmal geradezu genialen Unregelmäßigkeit auf eine bevorstehende weitere Verlängerung des Rockes hindeuten. Glaubte man voriges Jahr, mit dem Stilkleid sei dem weiten oder gar eingereihten Rock die Bahn freigegeben, so muß man jetzt feststellen, daß das Chemisekleid mit einer natürlich sich ergebenden Weite triumphiert. Immerhin kommt der futteralähnliche Rock nunmehr nur noch als Unterkleid in Betracht.

Eigentlich ist die Mode recht einfach. Ein schlichtes Samtkleid z. B. mit einem Gürtel aus farbigen Gummischnüren oder Metall oder auch nur im ganz leichten

Drapé auf den Hüften von Metallschnallen gehalten, ist recht schick und modern. Dabei kann der Halsausschnitt rund oder oval sein oder der hochstrebende Kragen offen oder geschlossen getragen werden. Auch für den Aermel besteht keinerlei Vorschrift. Im Gegenteil zeigt sich hier die Mode besonders phantasievoll. Am Samtkleid wird der Aermel entweder als Kimono halblang sein oder im Pagodenschnitt sich ein wenig oder auffallend nach unten weiten oder sonst mit einer kapriziösen Ueberraschung dem Kleid eine aparte Note geben, wie man ja auch wollene Nachmittags- und schwarze Crêpetoiletten sieht, die ihre elegante Wirkung abstechenden duftigen Crêpe- und Voileärmeln danken. Für das Ballkleid gilt Aermellosigkeit weiterhin als elegant, doch werden viele Frauen von Geschmack sich lieber den aparten Reiz eines modernen Flügelärmels in Tüll oder Spitzen zunutze machen. Auch Pelzbesatz sieht man wiederholt an Besuchs- und Mantelkleidern, doch spielt derselbe seine entscheidende Rolle an den Jacketten der Kostüme. Die teils gerade, teils etwas glockig fallenden langen und die kurzen, lose von einem Gürtel gehaltenen Jacken, fast alle zeigen sie Pelzbesatz, ohne den auch der Mantel nicht auszukommen scheint. Im übrigen hält sich der Mantel an die gerade Linie, wenn ihm nicht eingezogene Seiten- oder ausspringende Keilteile oder neue Cape-Variationen eine neue Note geben. Im Winter werden wir mit der eigentlichen Pelzmode Bekanntschaft machen, die in Mänteln wie in Jacken und Phantasieumhängen außerordentlich reich assortiert ist. Die Farbenpalette der Mode läßt diesmal sozusagen zwei Seiten erkennen. Auf der einen Seite steht Schwarz, das sich von diskret angebrachtem Weiß, von Metalleffekten und kleinen, aber gesuchten farbigen Nuancen, sei es am Gürtel, mit einer Blume oder Panneauxabfütterung in seiner Stellung befestigen läßt. Auf der andern Seite leichtet die ganze unerschöpfliche Farbenpracht in Seidengeweben und Seidensamten auf. Selbst die Wollstoffe nutzen diese Farbenfreudigkeit für neue Streifenmusterungen. Außerdem ist von einer braunen Mode zu berichten. Denn nicht nur sieht man Straßenkostüme in allen Kaffee-, Tabak- und auch Nußbaumtönen, sondern auch weichfallende Seidenkleider und Spitzenroben mischen sich in braunen Tönen ins belebte Bild.

Marktberichte

Rohseide.

Die Preise für europäische und levantinische Provenienzen stellten sich am 22. Oktober wie folgt:

Grèges	Cévennes extra 12/16	230 Fr.
„	Italie 1er ordre 12/16	220—225 „
„	Piémont et Messine extra 11/13	235 „
„	Piémont et Messine extra 12/16	230 „
„	Brousse 1er ordre 13/15	210—215 „
„	Brousse 2e ordre 13/15, 18/22	205 „
Org.	Cévennes extra 18/20	260 „
„	Piémont et Messine extra 22/24	245—250 „

Grèges Chine filatures schwankten zwischen 225/230 Fr. für disponible Ware extra 10/12, best und I 13/15 und 205/220 Fr. für schwimmende Ware, Minchew fil. I 13/15 und Kangouroo extra und I 15/17.

Grèges Canton filatures notierten 190 bis 215 Fr.

(„B. d. S.")

Lyon, den 24. Okt. 1921. Das kürzliche rasche Steigen der Kurse hatte die angebahnte Entwicklung der Geschäfte leider wieder gehemmt. Die dringendsten Rohmaterialbedürfnisse der Fabrik sind gestillt. Seit Ende vorletzter Woche ist daher die Nachfrage sehr beschränkt.

Zeigten die Preise anfänglich eine leichte Tendenz zum Sinken, so haben sie sich nun trotz allem doch gut gehalten. Die „Rohseidenen" warten mit eiserner Ruhe die Wiederkehr der Nachfrage ab. Augenblicklich begnügt sich die Fabrik damit, ihre bescheidenen Vorräte aufzubrauchen. Da sie aber allgemein ansehnliche Aufträge eingebracht hatte, ist es wohl möglich, daß sich weitere Bedürfnisse geltend machen werden, bevor noch die Rohseidenlager wieder ordentlich mit Vorräten ausgestattet sind. A. N.

Seidenernte in Frankreich im Jahre 1921. Die „Union des Marchands de Soie" in Lyon teilt als Ergebnis der Kokonernte im Jahre 1921 in Frankreich eine Menge von 2,555,500 Kg. mit, gegenüber 3,202,900 Kg. im Jahre 1920. Der Rückschlag beläuft sich auf rund 650,000 Kg. oder stark 20 Prozent. Sämtliche in Frage kommenden Departemente weisen für 1921 kleinere Erträgnisse auf als im Vorjahr. Im Jahre 1920 wurden aus den 3,2 Millionen Kilogramm Kokons ungefähr 250,000 Kg. Grège gewonnen.

Seidenwaren.

Lyon, den 24. Okt. 1921. Wie in der Rohseide, so ist auch der Geschäftsgang auf dem Seidenwarenmarkte flauer geworden. London und Paris zeigen seit einigen Tagen wenig Interesse mehr. Die Teuerung der Stoffpreise und die Zurückhaltung auf dem Rohseidenmarkte ermahnen die Käufer zur Vorsicht. Sie haben die schlimmen Folgen, die die Krise hatte, noch allzugut im Gedächtnis und wünschen nicht, durch unbesonnene Käufe ähnlichen Gefahren wieder entgegenzugehen.

Bei alledem bleibt jede Art Crêpe ein immer sehr gut gehender Artikel. A. N.

Aus Krefeld wird der „N. Z. Z." unterm 18. ds. geschrieben: Die letzte Woche ist für unsere Seidenindustrie recht ereignisvoll gewesen. Während einerseits im Kleinabsatz merkliche Verflauung sich bemerkbar machte und der israelitische hohe Feiertag ebenfalls einschränkend auf den Verkehr zwischen Händlern und Herstellern wirkte; stand man in den Kreisen der Industrie ganz unter dem Eindruck der bekannt gewordenen Entscheidung in der oberschlesischen Frage und des Sinkens des Wertes der deutschen Mark. Die Erkenntnis, daß diese Dinge in nächster Zeit auf das Geschäft in unserem Artikel höchst nachteilig wirken werden, ist allgemein, und hat überall jede Unternehmungslust und das Vertrauen in die Zukunft beseitigt. Weder die Knappheit der Warenvorräte an sich, noch deren Mißverhältnis zu dem wie auch immer eingeschränkten Begehr danach vermag die Furcht vor einem bevorstehenden plötzlichen Unheil auszuräumen.

Inzwischen suchen die Hersteller sich so gut als möglich davor zu schützen, indem sie durch die Verbände Verkaufssperren in den einzelnen Gruppen verfügen. Das Krawattenstoffgewerbe, das erst unlängst eine bestehende Verkaufssperre aufgehoben hatte, ist am letzten Donnerstag erneut zu einer solchen für Ausfuhrgeschäfte übergangen. Tags darauf hat der Verband der deutschen Samt- und Plüschhersteller die seit der letzten Septemberwoche angeordnete Verkaufssperre bis zum Schlusse des laufenden Monats verlängert. Auch in andern Verbänden werden die gleichen Maßnahmen ins Auge gefaßt, weil sie das einzige Mittel bieten, den täglich sich wiederholenden neuen Schwierigkeiten zu begegnen und voreilige Schritte einzelner zu verhüten. Sie sind heute umso naheliegender, als es an Beschäftigung auf Monate hinaus in keinem Zweige des Stoff- und Samtgewerbes mangelt.

Baumwolle.

Der Liverpooler Baumwollmarkt 1920—21. Der Jahresbericht der „Liverpool Cotton Association" bietet einen aufschlußreichen Ueberblick über das Baumwolljahr 1. August 1920 bis 31. Juli 1921. Amerikanische Baumwolle notierte für „middling" am 11. August 1920 mit 27,32 d den Höchststand und am 28. Februar 1921 mit 6.38 d den tiefsten Stand. „Fully middling" stand am 6. Aug. 1920 mit 28.60 d am höchsten und mit 7.13 d am 28. Februar 1921 am tiefsten. Der Jahresdurchschnitt für „middling" wurde mit 11,89 d und für „fully middling" mit 16,90 d berechnet. Der Durchschnittspreis der ägyptischen Baumwolle F. G. F. Sakel. betrug 30.24 d; gegenüber 60.34 d im Vorjahr. Der Durchschnittspreis von M. G. Oomra 1 stellt sich für das Berichtsjahr auf 8.21 d; verglichen mit 18.05 d im Vorjahre.

Literatur

Die textilen Rohmaterialien und ihre Verarbeitung zu Gespinsten. Wohl die meisten unserer Leser kennen das unter obiger Bezeichnung im Jahre 1903 in der II. Auflage erschienene Lehrbuch von Prof. Jul. Zipser. Im Verlage von Franz Deutike, Wien und Leipzig, ist soeben eine Neuauflage dieses Werkes erschienen. Verfasser: Reg.-Rat. Jul. Zipser und Prof. Dr. Christian Marschik.

Die Kriegsjahre 1914—1918, die für Deutschland und Oesterreich eine vollständige Abschnürung von den textilen Rohstoffmärkten zur Folge hatten und die hierauf einsetzende industrielle und

wirtschaftliche Krisis, brachten tief einschneidende Veränderungen im Faserstoffgewerbe mit sich. Die Verwertung von Abfällen und Ersatzfaserstoffen, die Erzeugung von Kunstfaserprodukten erlangten eine erhöhte Bedeutung. Das vorliegende, mit einer großen Anzahl technischer Zeichnungen ausgestattete neue Lehrbuch würdigt neben einer allgemeinen Beschreibung des Spinnprozesses diese neuen Industriezweige. In vorzüglichen Abhandlungen wird das Verspinnen der pflanzlichen Rohstoffe geschildert. Der größte Abschnitt ist natürlich dem Hauptgebiete, der Baumwollspinnerei, gewidmet. Wir erwähnen aus dem Inhalte ferner die Abschnitte über Baumwollstreichgarn-, Baumwollabfallspinnerei, Flachs- und Hanfspinnerei, Jute-, Ramie- und Torfspinnerei und sodann die Papiergarn- und Kunstseidenspinnerei. Es liegt in der Natur der Sache selbst, daß einige dieser Abschnitte nur kurz behandelt sind. Da indessen das geschriebene Wort überall durch gute Zeichnungen der verschiedenen Arbeitsmaschinen ergänzt ist, wird das Studium aller Arbeitsprozesse wesentlich erleichtert. Wir möchten nicht unterlassen, auch noch auf den Abschnitt über die Prüfung der Garne und Zwirne hinzuweisen und empfehlen das Buch (Preis 28 Mark, broschiert) jedem Textilfachmann. -t-d.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S.

Da es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß Briefe infolge unrichtiger Adressenangabe erst auf verschiedenen Umwegen an die richtige Stelle gelangten, bringen wir nachstehend die Adressen einiger Vorstandsmitglieder bekannt und bitten unsere geehrten Mitglieder um gefl. Notiznahme.

Präsident: Herr Otto Hauser, Krönleinstraße 1, Zürich 7.
Quästor: Herr Karl Rahm, Nordstraße 36, Zürich 6.
Präsident der Unterrichtskommission:
Herr Adolf Märklin, Engstringerstr. 52, Schlieren b. Zch.

Wir bitten alle Korrespondenzen an die oben angegebenen zuständigen Adressen zu richten. **Der Vorstand.**

Die Stellenvermittlung des Schweiz. Kaufm. Vereins, mit Hauptsitz in Zürich, und elf Filialen in der Schweiz und vier im Auslande (Paris, London, Mailand und Barcelona) versendet ihren 45. Jahresbericht, umfassend den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1920.

Dem Berichte ist zu entnehmen, daß das 45. Geschäftsjahr nicht so günstig abschloß, wie es anfänglich den Anschein hatte. Während die Nachfrage nach kaufmännischem Personal bis in den Spätsommer sehr lebhaft war, machte sich im Herbst eine starke Depression fühlbar, die sich bis Jahresschluß fortgesetzt verschärfte.

Da unsere Exportfirmen durch die ungünstigen Valutaverhältnisse des Auslandes stark geschädigt werden, sehen sich viele Unternehmungen genötigt, Betriebseinschränkungen vorzunehmen, was eine starke Zunahme der Arbeitslosigkeit auch unter den kaufmännischen Angestellten zur Folge hat.

Was die Frequenz anbelangt, ist gegenüber dem Vorjahre eine beträchtliche Zunahme zu verzeichnen. Die Stellengesuche betrugen 4648, wovon bei den Bureaux in der Schweiz 2298 Angestellte und 343 Lehrlinge eingeschrieben wurden und zwar 2215 Schweizer und 83 Ausländer. Von diesen waren 1817 ledig, 481 verheiratet; in Stellung befanden sich 1608, während nur 690 bei der Anmeldung stellenlos waren. Die Filialen im Auslande weisen eine bedeutende Zunahme der Stellengesuche auf, nämlich 2007 gegen 963 für 8 Monate des Vorjahres. Das Offertenmaterial findet eine starke Vermehrung durch die zahlreichen Offerten, die auf die Vakanzenlisten und auf besondere Inserate hin eingereicht werden. Offene Stellen wurden 3042 angemeldet, von denen 2086 besetzt werden konnten, eine Zahl, wie sie seit dem Berichtsjahr 1913/14 nicht mehr erreicht wurde. Von den vermittelten Stellen entfallen 1884 auf männliche und 202 auf weibliche Bewerber. Auf 84 verschiedenen ausländischen Handelsplätzen konnten 975 Abschlüsse erzielt werden, woran die Filialen, London mit 650, Paris mit 192 und Mailand mit 51 Vermittlungen beteiligt sind. In der Schweiz hatte besonders St. Gallen unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden und die Tätigkeit im Auslande wurde neben der allgemeinen Wirtschaftskrise dadurch beeinträchtigt, daß die Einreise- und Niederlassungs-Bedingungen keine Erleichterung erfuhren, sondern eher noch verschärft wurden.

Die Rechnung schließt bei Fr. 151,411.23 Einnahmen und Fr. 149,659.03 Ausgaben mit einem bescheidenen Vorschlag von Fr. 1752.20 ab.

Aus der Statistik über die Salärverhältnisse der in der Schweiz plazierten Stellesuchenden geht hervor, daß in der Berichtsperiode erfreulicherweise noch eine Aufwärtsbewegung der Durchschnittsgehälter zu verzeichnen war. Diese betrugen für Bewerber im Alter von 18 bis 20 Jahren Fr. 3149.— gegen 2820, von 21 bis 23 Fr. 3969.— gegen 3500.—, von 24 bis 27 Fr. 4714.— gegen 4380.— und von 28 bis 31 Fr. 5759.— gegen 5185 im Vorjahre. Um diese Zahlen richtig einzuschätzen, muß beachtet werden, daß es sich um Durchschnitte von Anfangsgehältern handelt. Nur fünf Stellesuchende mußten sich mit einer anfänglichen Besoldung unter Fr. 2400.— begnügen, während 120 Bewerber Anfangsgehälter von über Fr. 6000.— erhielten.

Seidenweberei
sucht selbständigen
Patroneur
welcher auch im Skizzieren von Dessins erfahren ist.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre T 128 Z an Orell Füssli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich.

Belgischer
Textil-Techniker sucht Stellung als
Betriebsleiter
oder dergl. Mehrere Jahre Praxis in Woll- und Baumwollindustrie. Vorzügliche Zeugnisse. Offerten an **O. Burton,** Rue des prairies 64, **Gent** (Belgien). 127

Kartothek-Karten
sowie alle andern Drucksachen für das Bureau
empfiehlt in sauberer Ausführung
Buchdruckerei Paul Hess
Schiffländе 22, Zürich 1

Kredite für Firmen der Textilwaren-Branche

Solventen grösseren Firmen der Textilwaren- oder verwandter Branche, welche über Ia. Bankreferenzen verfügen, offeriert schnell entschlossener, grosszügiger Kaufmann grössere **Kredite von Fr. 50.— bis 100 Mille und mehr.** Strengste Diskretion. Prompte Erledigung. Bescheidene Bedingungen. Gefl. Offerten von nur angesehenen Firmen erbeten unter Chiffre A 4432 Z an Publicitas, Zürich. 124

Hch. Hegetschweiler
Bleicherweg 58 ZÜRICH Gegründet 1860
Rohe und gefärbte Seide, rohe und gefärbte Seidenabfälle, Schappe.

Altangesehene, bedeutende
Garngrosshandlung
Deutschlands, inmitten eines grossen Absatzgebietes (Bayern u. Vogtland) gelegen, mit grossen, massiv gebauten Lagerräumen, würde event. von einer bedeutenden Schweizer Spinnerei oder Garngrosshandlung
Consignationslager in Ia. amerikan. Baumwollgarnen in den Nummern 10 bis 40 übernehmen
Eventuell Bürgschaft wird gestellt.
Gefl. Offerten unter Chiffre O F 4576 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 125

August Schumacher :-: Zürich 4
Teleph. Selnau 61.85 Badenerstr. 69-73
Dessins Industriels
Anfertigung von Dessins Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille

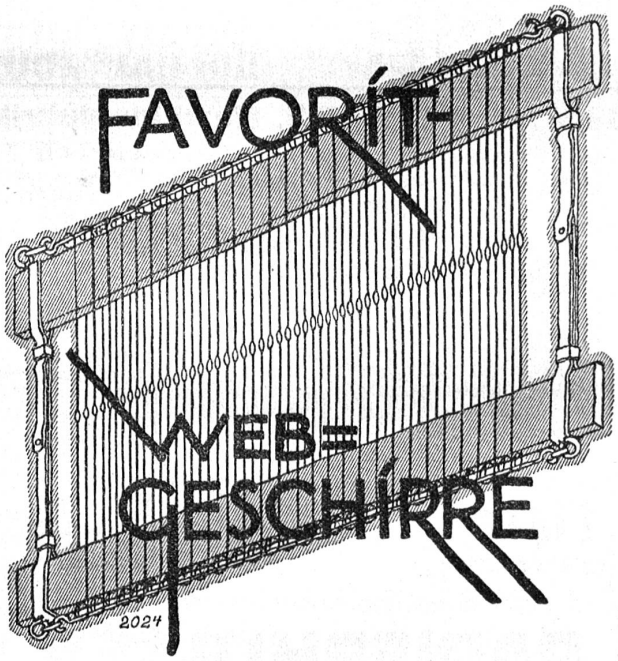
Erfindungs-Patente
Marken-Muster-& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 15

Treibriemen
aus Kernleder, Kamelhaar, Baumwolle, Balata
Neueste Riemenverbinder etc.
liefert sofort ab Lager
Adolf Schlatter, Dietikon b. Zch.

Erfindungen
patentieren und verwerten in allen Staat. 59 b
Gebr. A. Rebmann
Patentanwaltsbureau
Zürich 7, Forchstrasse 114

in den
‹ZÜRCHERHOF›
HAT STATTGEFUNDEN
Unsere bedeutend vergrösserten Bureaux befinden sich nun
SONNENQUAI 10 IM ‹ZÜRCHERHOF› B. BELLEVUEPLATZ
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN
Aelteste schweizerische Annoncen-Expedition
Vermittlung von Annoncen in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen
★

GUSS-STAHL-DRAHT
WEBELITZEN
JACQUARD-EISEN



FELTEN & GUILLEAUME
CARLSWERK A.-G.
KÖLN-MÜLHEIM
VERTRETER FÜR DIE SCHWEIZ:
GEBR. BAUMANN
Rüti-Zürich

Joh. Albert Keller, Zürich 6
Schindlerstraße 9
Generalvertreter der Firmen:
Carl Hamel A.-G., Schönau bei Chemnitz
Zwirn-, Spul-, Haspel-, Wickel-, Sengmaschinen etc.
Sächsische Webstuhlfabrik (Louis Schönherr), **Chemnitz**
Weberei-Vorbereitungsmaschinen, mech. Webstühle
C. G. Haubold A.-G., Chemnitz
Carl Brückners Nachf., Glauchau
Wäscherei-, Färberei- und Appreturmaschinen
Carl Pohlers, Kändler bei Limbach Sa.
Spul- und Rauhmaschinen für Wirkwaren

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

Appreturmaschinen

Baumwollgarne
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Baumwollbänder
Bandfabr. Neumatt, Oberkulm b. Aarau

Bindfaden u. Packkordel
Rud. Brenner & Cie., Basel

Bindeband u. Bindelitzen
Rud. Brenner & Cie., Basel

Clichés
Gustav Rau, Clichéanstalt, Zürich 1
Unterer Mühlesteg 6

Chemisches Laboratorium
Dr. Lahrmann, Zürich, Konradstr. 55
Tel. Sel. 16.24. Expertisen, Analysen

Chor- und Litzenfaden
Brügger & Co., Horgen

Dessinateure

Entnebelungsanlagen

Florteiler

Glyzerin, raff. wasserhell
Spezifisches Gewicht 1,23, 28°, Be.
W. Custer, Apotheke, Rapperswil

Handstickmaschinen

Jacquardmaschinen

Kork- und Terrazzo-Belege
Schweiz. Kork- u. Isoliermittelwerke, Dürrenäsch (Aarg.)

Kunstseide
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Motoren

Öle
Rud. Brenner & Cie., Basel

Packtücher
Rud. Brenner & Cie., Basel

Patronierpapiere und -Farben
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich

Reklamebänder
Rud. Brenner & Cie., Basel

Rohseide
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Schappe
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Seidenwebstühle

Schlagriemen
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 1673

Spulmaschinen
Schärer-Nußbaumer & Co.,
Textil-Masch'fabr., Erlenbach-Zch.

Spüli aus Holz und Blech
Brügger & Co., Horgen

Treibriemen
Rud. Brenner & Cie., Basel
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 16.73
Gut & Co., Zürich, Teleph. Selnau 26.24,
Lederriemen, Technische Leder

Tussah
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Verdol-Maschinen
Spezialität: Reparaturen dieses Systems,
Jul. Häderich, Kunstschlosserei, Zch. 4

Weberei-Maschinen
Brügger & Co., Horgen

Webervögel
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 16.73

Webgeschirre
Brügger & Co., Horgen

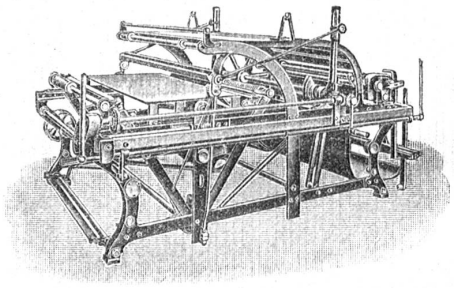
Webschützen
Brügger & Co., Horgen

Wollgarne
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Zwirner und Seidenhändler
E. Schnewlin, Bärengasse 19, Zürich 1

TARIF: Firmenzeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . **Fr. 25.—**
Jede weitere Zeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . **Fr. 10.—**

Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik
Zürich 7
Eidmattstraße 10
SPEZIALITÄT:
Appreturmaschinen
Stoffröll- und Ausbreitmaschinen
Spannrahmen Fix, in allen Längen
Laufende Spannrahmen
Stofflegemaschinen, ✠ Patent u. Auslandpatente
Calander
Sengmaschinen
Reibmaschinen etc. 99



Flach- aufliegende Geschäftsbücher nach jedem Schema liefert innert kürzester Frist
C. A. Haab, Geschäftsbücher-Fabrik,
Ebnat-Kappel.

PAPIERHÜLSEN
für
SPINNEREIEN
WEBEREIEN
ZWIRNEREIEN
liefert prompt
H. NEUKOMM
Papierhülsenfabrik Unterterzen
vormals CASPAREGLI

Ausrüstanstalt Aarau A. G.
Buchs-Aarau
Lohn-Bleicherei, -Färberei, Appretur und Mercerieanstalt baumwollener Gewebe jeder Art

Drechslerwaren
Spezialität: Fadenspuhlen
und anderweitige kleinere
Massen-Artikel fabriziert
J. Bietenholz
PFÄFFIKON-ZCH.

Große Umwälzung
der Hosenträgerfabrikation
durch Neu-Einführung des
Doppel-Hosenträgers
DUOBLA
D. R. G. M. und Auslandpatente
Billigste Massenfabrikation, unentbehrlich für jedermann, speziell Militär, Sport, Arbeiter etc. - Patente und Fabrikationsrechte für alle Staaten zu verkaufen.
Original — Muster und Patent — Abschrift gegen Einsendung von 20 Franken mittelst Einschreibebrief oder Bank-Ueberweisung
Paul Schroeder, Cassel, Deutschland
Schönfelderstraße 41 :: Gegründet 1913
Bank-Konto: Dresdener Bank, Cassel 126

In case of inquiries please refer to "Mitteilungen über Textil-Industrie".

Buchdruckerei Paul Hess, Schifflände 22, Zürich 1